

ackerbau. Herbst 2026 magazin

Verwurzelt im Wandel: Themen & Trends im Pflanzenbau

ACKER-FUCHSSCHWANZ – EIN WACHSENDES PROBLEM

Wo Schatten ist, ist auch Licht

ACKERBAU AKTUELL

Raps: Fit for Fun?
Nein, fürs Ertragsplus! – Seite 8

FORSCHUNG SCHAFFT VORSPRUNG

Effizienter, präziser, nachhaltiger:
Herbizid-Gewächshaus mit
Technologien der Zukunft – Seite 14

AUS LIEBE ZUR LANDWIRTSCHAFT

Frauen: (überlebens-)wichtig für
die Ernährung der Welt – Seite 20

NEU:
2 HEFTE IN 1
Einfach wenden!

 **BASF**
We create chemistry



Inhalt

ackerbau aktuell

04 Wo Schatten ist, ist auch Licht

Acker-Fuchsschwanz: ein wachsendes Problem. Doch es gibt wirksame Maßnahmen. Und ein neuer Wirkstoff ist in Sicht ...



08 Fit for Fun?

Nein, fürs Ertragsplus!

So wird Raps widerstandsfähiger – und sein Anbau wirtschaftlicher



10 Weniger Emissionen, mehr Deckungsbeitrag? Stabil!

Moderne Stickstoff-Stabilisatoren lohnen sich und machen den Ackerbau zukunftssicher



12 Müssen diese Pflanzen gleich behandelt werden?

Mit xarvio® geben Sie jeder Feldzone, was sie braucht



forschung schafft vorsprung

14 Effizienter, präziser, nachhaltiger

Herbizid-Gewächshaus in Limburgerhof arbeitet jetzt mit Technologien der Zukunft



aus liebe zur landwirtschaft

18 Neue Video-Serie:

Liebe zur Landwirtschaft

... und wie Menschen bei BASF sie leben, privat und im Beruf



20 Frauen: (überlebens-)wichtig für die Ernährung der Welt

Internationales Jahr der Landwirtin 2026



Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

für sein ImageBarometer befragt der DLG e. V. jedes Jahr Landwirtinnen und Landwirte. 2026 haben wir als BASF in der Kategorie „Agrarchemie Pflanzenschutz & Saatgut“ den ersten Platz erreicht. Über diese Auszeichnung freue ich mich sehr. Denn sie zeigt, dass wir als Hersteller und als Beratungspartner Vertrauen genießen, gerade in dieser schwierigen Zeit mit immer neuen Herausforderungen.

Mit Landwirtinnen und Landwirten halten wir engen Kontakt, suchen den Austausch, sind neugierig auf Fragen und Rückmeldungen. Wir möchten Sie als Landwirtin oder Landwirt bestmöglich unterstützen und Sie weiterbringen. Unser Ziel: neue, innovativ formulierte Pflanzenschutz-Wirkstoffe entwickeln, die Ihnen verlässliche Qualität und Sicherheit bieten – damit Sie nachhaltig Mehrerlöse erzielen. Ganz nach unserem Motto „Forschung schafft Vorsprung“.

In diesem Heft dreht sich alles um aktuelle Herausforderungen. Doch warum bleiben innovative Lösungen oft so lange in der Warteschlange stecken? Weniger Bürokratie könnte der Landwirtschaft helfen. Wir setzen uns für einen klaren, faktenbasierten Blick ein.

Alles, was wir tun, tun wir aus Liebe zur Landwirtschaft. Um eine nachhaltige Zukunft für die Landwirtschaft zu schaffen, arbeiten unsere Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Einheiten mit vollem Einsatz. Warum sie für die Landwirtschaft brennen, verraten unsere Profis in einer neuen Video-Serie. Wir stellen sie Ihnen in dieser Ausgabe vor.

Ihnen wünsche ich einen erfolgreichen Ackerbau-Herbst – und ein Miteinander, aus dem viel Gutes wächst!

Dirk Hartmann
Leiter Agricultural Solutions Deutschland

Impressum

Herausgeber:

BASF Agricultural Solutions Deutschland
Speyerer Straße 2, 67117 Limburgerhof

Bildnachweis:

BASF (Seite 1, 2–5, 7, 10, 11, 14–16, 18–22)
GPT Image 1.5 (Seite 23)
Gerd Schilling (Seite 10)
shutterstock (Seite 2–6, 8, 14–16, 18, 19, 20)
Studio Lassen (Seite 2, 6, 20, 22)
UNFAO (Seite 20–22)
xarvio® (Seite 12–13)

® = registrierte Marke BASF
xarvio® = BASF Digital Farming GmbH
Alle Angaben ohne Gewähr. Irrtümer, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.



Unser Titel

Das neue Design von BASF Agrar prägt jetzt auch unsere Titelseite. Auf den Punkt und unverwechselbar! Unser erstes Aufmachertema im neuen Look: Acker-Fuchsschwanz in Raps und Getreide. Seite 4.



**Acker-Fuchsschwanz
ist ein wachsendes Problem.
Aber:**

Wo Schatten ist, ist auch Licht

Der Acker-Fuchsschwanz ist eines der verbreitetsten Ungräser im heimischen Ackerbau. Kein Wunder: Jede Pflanze bildet hunderte Samen – in Extremfällen bis zu mehreren tausend! Schon wenige Pflanzen auf dem Feld können die Samenbank im Boden massiv auffüllen. So ist das Ungras nicht nur ein Konkurrent der aktuellen Kulturpflanze, sondern bedroht ganze Fruchtfolgen. Gegen blattaktive Herbizide ist der Acker-Fuchsschwanz oft resistent. Was hilft? Integrierte Maßnahmen – und Winterraps, vereint mit frühen Herbiziden mit Bodenwirkung.



100 Ähren pro m²

3–5

dt/ha Ertragsverlust

200 Ähren pro m²

15

Prozent Ertragsverlust

1.000 Ähren pro m²

30–50

Prozent Ertragsverlust

Im Herbst wie im Frühjahr ist der Acker-Fuchsschwanz (*Alopecurus myosuroides*) ein gefährlicher Konkurrent für Getreide. Schon mittlere Befallsdichten sorgen für messbare Ertragsverluste. Besonders bedroht sind winterungsbetonte Fruchtfolgen. Wird der Acker-Fuchsschwanz nicht ausreichend bekämpft, sorgt er unmittelbar für Ertragsverluste, mindere Qualität und langfristig für wirtschaftliche Schäden – vor allem bei **Winterweizen, Wintergerste und Winterraps**. Ein starker Besatz im Getreidebestand steigert die Lageranfälligkeit. Und: Acker-Fuchsschwanz ist ein Wirt für Getreidekrankheiten wie Mehltau und Mutterkorn.

Beispiel Winterweizen: Schon mit 100 Ähren pro Quadratmeter verursacht das Ungras Ertragsverluste von rund 3 bis 5 dt/ha. Bei 200 Ähren/m² drohen 15 Prozent Ertragsverlust, bei 500 bis 1.000 Ähren 30 bis 50 Prozent.

Wird der Acker-Fuchsschwanz nicht konsequent und ausreichend bekämpft, füllt er seine Samenbank im Boden immer

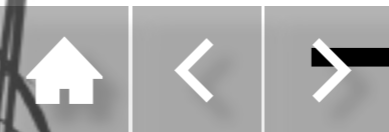
weiter auf. Durch Erntetechnik, Bodenbearbeitung und Saatgutverschleppung breitet sich der Acker-Fuchsschwanz aus, auch auf bislang unbelastete Flächen. In Regionen mit starkem Befallsdruck gibt es schon heute Flächen, auf denen Winterweizen nur noch mit hohem Risiko oder gar nicht mehr wirtschaftlich angebaut werden kann.

Herbizid-Resistenz als zentrales Problem

Schon in den 1980er Jahren wurden herbizidresistente Biotypen beim Acker-Fuchsschwanz nachgewiesen. Seither hat sich die Lage dynamisch verschärft; heute treten immer mehr multiple Resistenzen auf. Gefördert werden Resistenzen durch den wiederholten Einsatz von Herbiziden mit den gleichen Wirkmechanismen, Fruchtfolgen mit hohem Getreideanteil, frühe Saattermine und reduzierte Bodenbearbeitung. Solange resistente Samen im Boden vorhanden sind, bleiben Resistenzen im System erhalten. Auch dann, wenn eine Herbizidgruppe mehrere Jahre lang nicht eingesetzt wird.

Was macht das Ungras so bedrohlich? Der Acker-Fuchsschwanz ...

- ▶ **hat seinen Lebenszyklus optimal an den Herbst- und Winteranbau angepasst.**
- ▶ **verfügt über hohe Konkurrenzkraft gegenüber Kulturpflanzen.** Seine Wurzeln nehmen Wasser und Nährstoffe frühzeitig auf. So schwächt er schon im Herbst nachhaltig die Entwicklung der Kulturpflanze. Auch die Keimung benachbarter Pflanzen kann er hemmen. Oberirdisch bestocken sich freistehende Pflanzen extrem stark und bilden sehr viele Ähren aus.
- ▶ **ist zunehmend resistent gegen Herbizide.** Eine Ursache: Seine Pollen fliegen mehrere Meter weit. Dadurch vermischen sich die Populationen stetig – und können sich schnell an neue Umweltbedingungen anpassen.



Acker-Fuchsschwanz bekämpfen: INTEGRIERTE STRATEGIEN



Fruchtfolge: Sommerungen unterbrechen den herbstlichen Lebenszyklus, ermöglichen intensive Stoppel- und Voraufbau-Maßnahmen und reduzieren innerhalb von wenigen Jahren deutlich die Samenbank.



Bodenbearbeitung: Acker-Fuchsschwanz keimt zu ~80 % im September/Oktober, hauptsächlich aus 2–5 cm Bodentiefe und bei 10–20 °C (bei ≥ 2 °C möglich). Bodenbearbeitung bringt tieferliegende Samen an die Oberfläche und kann zum Auflauf führen. Deshalb nach der Ernte zunächst flach arbeiten, um Keimwellen gezielt aufzufangen.

Die Bodenbearbeitung nach der Getreideernte hängt vom aktuellen Befallsdruck ab:

- Bei frischem Samenausfall: Striegel oder sehr flache Stoppelbearbeitung
- Kein aktueller Samenausfall: tiefere Bearbeitung, um Samen kontrolliert zum Keimen zu bringen und Bodensamenvorrat zu reduzieren

Ein früher und gezielter Pflugeinsatz kann helfen, Samen sicher zu verlagern und den Auflauf im Folgejahr deutlich zu reduzieren. Entscheidend ist eine wirklich saubere Pflugfurche, denn vergrabene Samen keimen nicht ohne Lichtreiz. (Voraussetzung: Sie bleiben etwa 8 bis 12 Jahre tief im Boden, bis ihre Keimfähigkeit erlischt.) Das Stroh muss abgefahren oder zuvor mit Strohstriegel und Mulcher so intensiv zerkleinert werden, dass keine Strohmatte entstehen.

Unabhängig vom gewählten Verfahren gilt: Nachhaltiger Erfolg erfordert Zeit, Geduld, geeignete Witterungsbedingungen und die passende Maschinenteknik.



Scheinsaatbett frühzeitig im Mulchsaatverfahren anlegen, deutlich vor der Getreideaussaat. So können zahlreiche Ungrasamen keimen und der aufgelaufene Besatz kurz vor der Aussaat – meist mit Glyphosat – bekämpft werden. Besonders wirksam auf steinigten Standorten, wo ultraflache Bodenbearbeitung oft nur eingeschränkt möglich ist.



Spätere Saaten, insbesondere im Winterweizen, reduzieren Auflauf und Wachstum von Acker-Fuchsschwanz und erhöhen seine Winterverluste. Aufgelaufene Pflanzen müssen vorher konsequent beseitigt werden. Voraussetzung ist ein optimal vorbereitetes Saatbett mit passender Bodenstruktur, Tragfähigkeit und Befahrbarkeit.



Auf schweren, tonigen Standorten schließt sich das Saatfenster nach Niederschlägen oft schnell – unter ungünstigen Bedingungen sollte nicht gesät werden, da sonst Kulturverträglichkeitsprobleme bei bodenwirksamen Herbiziden drohen.



Drainage reduziert Staunässe auf schweren Böden, auf denen sich Acker-Fuchsschwanz besonders wohlfühlt und konkurrenzstark ist. Eine funktionierende Drainage verringert den Ungrasdruck und stärkt zugleich Winterweizen und Wintererbsen.

Entscheidend: Ackerbauliche Maßnahmen nicht isoliert umsetzen! Sie wirken nur im Zusammenspiel – von Nachernte-Management und Bodenbearbeitung über die Zerkleinerung von Zwischenfruchtbeständen, Fruchtfolge, Saatzeit und Saatstärke bis hin zu Sortenwahl und Herbizideinsatz.

Besatzdichten von mehr als 1.000 Ungrasähren pro Quadratmeter kommen immer wieder vor. Rentabler Getreideanbau ist da kaum noch möglich.

Zwei starke Partner gegen den Acker-Fuchsschwanz: Wintererbsen und frühe Bodenwirkung

In getreidelastigen Fruchtfolgen ist der Acker-Fuchsschwanz eine der größten Bedrohungen – besonders, weil er zunehmend resistent gegen blattaktive Herbizide ist. Der Wintererbsen wird zum Retter in der Fruchtfolge – weil er sich früh etabliert, lange den Boden bedeckt und es erlaubt, konsequent mit bodenwirksamen Herbiziden zu behandeln. So können Sie

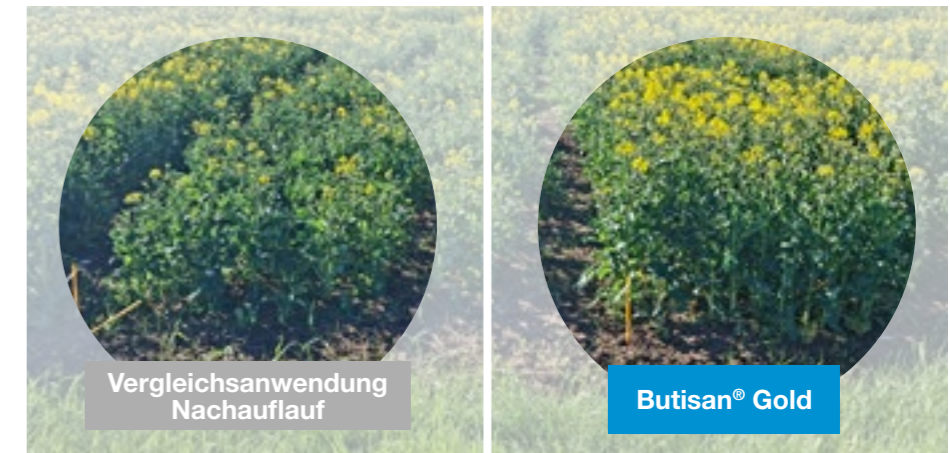
1. den Acker-Fuchsschwanz im aktuellen Bestand kontrollieren und
2. den Samenvorrat im Boden nachhaltig verringern.

Entscheidend für den Erfolg ist der sehr frühe Ansatz

Im Herbst ist der Acker-Fuchsschwanz keimfreudig, konkurrenzstark und (besonders bei Feuchte und verzetteltem Auflauf) dem jungen Raps oft überlegen. Um Bestandslücken, geschwächte Rapspflanzen und erhöhte Auswinterungsrisiken zu vermeiden, müssen Sie diese frühe Konkurrenz konsequent unterbinden.

TIPP! Bodenwirksame Herbizide im Voraufbau bis zum frühen Nachauflauf einsetzen: In der Praxis haben sich Butisan® Gold und Butisan® Kombi als tragende Säulen bewährt. Sie bekämpfen den Acker-Fuchsschwanz (und andere einjährige Ungräser) mit einer stabilen, breit abgesicherten Bodenwirkung. Dafür sorgt das Wirkstoff-Duo aus Metazachlor und Dimethenamid-P. Auch bei verzetteltem Auflaufen von Raps

Acker-Fuchsschwanz früh bekämpfen: Versuche zeigen deutlich die Vorteile



↑ Parzelle links: Behandlung mit einem Nachauflauf-Produkt, gefolgt von Propyzamid. Parzelle rechts: Behandlung im Voraufbau mit 2,5 l/ha Butisan® Gold, ebenfalls gefolgt von Propyzamid. Beide Varianten wirkten 100-prozentig gegen Acker-Fuchsschwanz. Doch links ist zu sehen: Der Bestand ist stark ausgedünnt und die Raps-Entwicklung deutlich langsamer als bei der Behandlung mit Butisan® Gold.

und Ungräsern greift es zuverlässig. Gleichzeitig wird die frühe Konkurrenz unterbunden: Der Raps kann ungestört seine Jugendentwicklung durchlaufen.

TIPP! Konsequente Anwendung in voller Aufwandmenge: Teilmengen oder verzögerte Applikation verfehlen das Ziel – ein Bekämpfungsgrad von deutlich mehr als 90 Prozent, idealerweise nahe 98 Prozent. Nur dann wird der Aufbau des Samenvorrats im Boden gestoppt.

Für die volle Wirkung der Rapsstrategie: Sequenz mit Propyzamid

Butisan® Gold und Butisan® Kombi schaffen die nötige Basis für ein maximales Wirkungsniveau. Diese starke Vorlage nutzt (und braucht!) Propyzamid. Der Wirkstoff ergänzt die frühe, breite Bodenwirkung um eine gezielte, temperaturunabhängige Nachlage. Diese schaltet verbliebene Ungräser sicher aus.

Das Wichtigste auf einen Blick

In der Fruchtfolge bewährt sich Wintererbsen als Gegner für den Acker-Fuchsschwanz. Nachhaltig erfolgreich ist (nur) die systematische, frühzeitige und sequenzielle Bekämpfung.

Butisan® Gold und Butisan® Kombi führen den ersten wichtigen Schlag gegen den Herbstauflauf. Danach steigert Propyzamid die Wirkung auf ein Niveau, das den Rapsbestand schützt und den Ungrasdruck im Folgegetreide senkt. Damit ist Raps nicht nur Kulturpflanze, sondern auch ein „Retter“ in der Fruchtfolge.

Ausblick für Winterweizen: Neuer Wirkstoff bringt Licht ins Dunkel

Flufenacet-haltige Produkte werden bald wegfallen – und damit das Rückgrat der herbiziden Ungrasbekämpfung im Herbst. Die Wirkstoffe, die noch zur Verfügung stehen, wurden bislang als Mischpartner gemeinsam mit Flufenacet eingesetzt. Allein erzielten sie nur mittlere Wirkungsgrade (besonders bei starkem Besatz mit Acker-Fuchsschwanz) und verfehlten oft die Schwelle von etwa 98 Prozent. Teilweise hängt ihre Wirkung auch stark von Faktoren wie Bodenfeuchte, Applikationszeitpunkt und Befallsdichte ab.

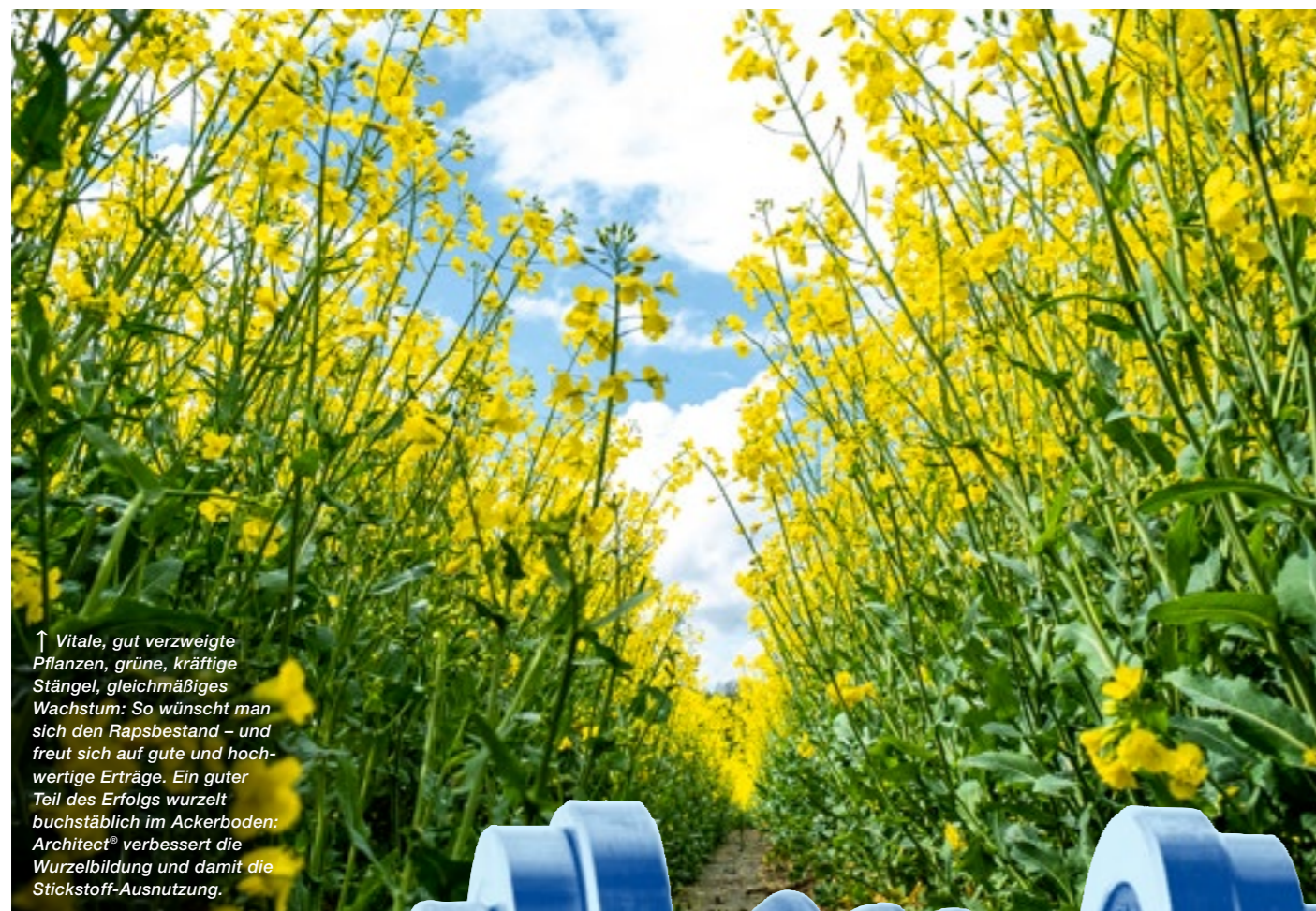
Müssen Landwirte für Getreide also schwarzsehen? Ein neuer Wirkstoff kann Licht ins Dunkel bringen. In Großbritannien ist er schon zugelassen. Seither wird dort der Großteil der befallenen Winterweizen-Flächen mit seinen Produkten behandelt. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

MEHR INFOS



... zu Acker-Fuchsschwanz und anderen Ungräsern finden Sie im Web. Einfach den QR-Code scannen!





↑ Vitale, gut verzweigte Pflanzen, grüne, kräftige Stängel, gleichmäßiges Wachstum: So wünscht man sich den Rapsbestand – und freut sich auf gute und hochwertige Erträge. Ein guter Teil des Erfolgs wurzelt buchstäblich im Ackerboden: Architect® verbessert die Wurzelbildung und damit die Stickstoff-Ausnutzung.



Fit for Fun? Nein, fürs Ertragsplus!

So wird Raps widerstandsfähiger –
und sein Anbau wirtschaftlicher

Die Nachfrage nach Raps steigt, doch die Flächen sind knapp, in Deutschland und europaweit. Intensiverer Anbau ist die (logische) Folge. Doch wie können Betriebe ihre Pflanzen gesund erhalten und die Rapsertträge weiter steigern? Für mehr Widerstandsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit sind innovative Lösungen gefragt: moderne Produkte, die mehrere Anforderungen gleichzeitig (und gleich gut) erfüllen.

Raps liefert gesundes Speiseöl, eiweißreiches Tierfutter, Biodiesel, technische Öle und, nicht zu vergessen, Bienentracht und Insektennahrung. Kein Wunder, dass er so beliebt ist. Auch bei seinen „Kollegen“ auf dem Feld. Denn ob Acker-Fuchsschwanz oder Weidelgras: Raps bringt die besten Voraussetzungen mit, um Ungräser in der Fruchtfolge zu besiegen und gleichzeitig deren Samenvorrat im Boden zu verringern. Warum? Weil er besonders dicht und lange den Boden bedeckt – und damit die Entwicklung der Ungräser hemmt – und bodenwirksamen Herbiziden buchstäblich das Feld bereitet. Eine gute Grundlage für den folgenden Anbau, zum Beispiel von Winterweizen und Wintergerste.

Raps muss vital, kompakt und standfest sein

Doch ob als Ertragsbringer oder Retter in der Fruchtfolge: Ganz alleine schafft's der Raps nicht. Extremwetter und Krankheiten setzen ihm zu; der Klimawandel fördert beides.

Eine der bedrohlichsten Krankheiten im Raps ist die Wurzelhals- und Stängelfäule (Phoma). Entscheidend für den Erfolg im Raps ist aber neben der Phoma-Bekämpfung auch die Wachstumsregulierung. Beide müssen optimal zusammenwirken. Denn nur vital, kompakt und standfest kann die Pflanze heftigem Wind und Wetter genauso widerstehen wie Krankheitserregern.

Und genau das ist die Voraussetzung für stabile Erträge!

Ein weiterer wichtiger Punkt: Gesunde, kräftige Pflanzen nutzen den verfügbaren Stickstoff besser – was direkt die Kornbildung und den Ölgehalt fördert.

Also mehrere Vorteile in einem Produkt: Solch ein innovatives Vielseitigkeitswunder wäre die Lösung. Aber bitte erprobt und in der Praxis bewährt. Bei einer mehrfach wichtigen Kultur wie dem Raps (Lesen Sie hierzu auch den Artikel ab Seite 4 über den Acker-Fuchsschwanz) kann man sich „Versuch und Irrtum“ auf dem Rapsfeld nicht leisten.

Krankheiten bekämpfen UND Wachstum regulieren

Nun die gute Nachricht: Den innovativen Multikönner gibt es schon. Er heißt Architect®. Der „Rapsbaumeister“ liefert sozusagen den Bauplan für wachsenden Erfolg: als Wachstumsregler und Fungizid in einem setzt er neue Maßstäbe. Denn Wachstumsregulierung und Krankheitsbekämpfung wirken Hand in Hand und unterstützen einander: ein hervorragender Synergieeffekt.

AUS DER PRAXIS

Im Video berichtet Landwirt Andreas Winkel aus Brandenburg über seine Erfahrungen mit Architect®. Schauen Sie rein!



Wer Raps anbaut, profitiert mit Architect® von höherer Ertrags-sicherheit und verbesserter Wirtschaftlichkeit.



Architect®

- optimiert das Raps-Wachstum: verstärkt die Wurzelbildung und verhindert Auswinterung.
- bekämpft gezielt Phoma, den Erreger der Wurzelhals- und Stängelfäule.
- verringert Stressfaktoren, steigert die Widerstandsfähigkeit und stärkt die Pflanzengesundheit, vorrangig bei Trocken- und Hitzestress.
- fördert die Nährstoff-Aufnahme der Pflanze. Der Raps nimmt unter anderem den im Boden verfügbaren Stickstoff besser auf und verwertet ihn effektiv. Dies wirkt positiv auf das vegetative Wachstum, die Bildung von Seitenknospen – und damit den Ertrag. Gerade in Zeiten steigender Düngerpreise und zunehmender ökologischer Anforderungen gehört die effiziente Stickstoffnutzung zu den entscheidenden Faktoren für den erfolgreichen Rapsanbau.



Weniger Emissionen, mehr Deckungsbeitrag? **STABIL!**

Moderne Stickstoff-Stabilisatoren lohnen sich und machen den Ackerbau zukunftssicher



JOCHEN HÜBLER
BASF, Verantwortlicher
für N-Inhibitoren in der
D/A/CH-Region

J Jedes Jahr werden in Deutschland rund 300 Millionen Tonnen Gülle und Gärreste ausgebracht – aber nur gut 10 Prozent davon mit Stickstoff-Stabilisatoren versetzt. Ein riesiges ungenutztes Potenzial, findet **Jochen Hübler**. Der BASF-Geschäftsverantwortliche für N-Inhibitoren in der D/A/CH-Region macht im Interview eine interessante Rechnung auf und stellt Innovationen vor, die sich heute und in Zukunft lohnen.

ackerbau.magazin: N-Inhibitoren sind ein großes Thema. Rechnet sich der Einsatz?

Jochen Hübler: Ja, und zwar messbar. Viele und mehrjährige Vergleichsversuche haben belegt: Mit Nitrifikations-Inhibitoren

ist zum Beispiel bei Mais – bezogen auf die Trockenmasse – wie auch bei Weizen ein Mehrertrag von 7 Prozent möglich. Dabei handelt es sich um Ergebnisse aus mehreren randomisierten Exaktversuchen in verschiedenen Ländern und auf unterschiedlichen Bodenarten.

ackerbau.magazin: Was bedeutet das finanziell?

Jochen Hübler: Rechnet man das Ergebnis um, dann ergibt sich als Größenordnung je nach Fruchtart ein Verhältnis der Kosten zum Zusatzertrag von 1 : 3 bis 1 : 4. In Euro ausgedrückt ist das ein Plus im Deckungsbeitrag von 40 bis 80 Euro pro Hektar. Und das sind, wie gesagt, in Versuchen abgesicherte und belastbare Ergebnisse.

→ Wie geht es Pflanze und Boden?
Frank Rösler, H.A.R.T. Kubschütz, und Jochen Hübler werten einen Stickstoff-Versuch bei der Budissa Agrarprodukte AG Bautzen aus.



Wir sehen Ampliqan® Perform und Limus® Perform als neuen Maßstab. Übrigens auch in Sachen Nachhaltigkeit und Zukunftssicherheit ...

Jochen Hübler

ackerbau.magazin: Welche neuen Produkte sind auf dem Markt, was bieten sie technisch?

Jochen Hübler: Wir haben dieses Jahr zwei neue N-Stabilisatoren auf den Markt gebracht: Ampliqan® Perform für organische Flüssigdünger und Limus® Perform für AHL.

Bei Ampliqan® Perform sinkt die Aufwandmenge auf 1 Liter pro Hektar. Zum Vergleich: Das bisher wichtigste Wettbewerbsprodukt ist mit 5 Litern pro Hektar einzusetzen. Zudem sind bislang auf dem Markt verfügbare N-Stabilisatoren bei Frost nicht nutzbar. Ampliqan® Perform und Limus® Perform können bis minus 5 Grad eingesetzt werden. Diese Eigenschaft vergrößert das Ausbringenfenster sehr. Außerdem schäumen die Produkte im Fass nicht auf; so kann immer die volle Ladekapazität genutzt werden.

ackerbau.magazin: Salopp gesagt: Weniger bringt also mehr?

Jochen Hübler: Ja, unbedingt. Wir sehen Ampliqan® Perform und Limus® Perform als neuen Maßstab. Übrigens auch in Sachen Nachhaltigkeit und Zukunftssicherheit ...

ackerbau.magazin: Nachhaltig und zukunftssicher: inwiefern?

Jochen Hübler: Gesellschaft und Politik fordern, die Stickstoff-Emissionen in Luft und Grundwasser drastisch zu verringern. Die EU hat hier klare Vorgaben gemacht. Dänemark zum Beispiel hat schon gesetzlich festgeschrieben: Gülle und Gärreste dürfen in bestimmten Regionen auf Sandböden nur noch mit Nitrifikationshemmern ausgebracht werden.

Die Regelungen in Deutschland sind noch nicht absehbar. Aber unser Portfolio bringt der Landwirtschaft Sicherheit. Schon unser bisheriges Produkt Vizura® verringert die Nitrat-Auswaschung unter Ackerland um bis zu 65 Prozent. Im Grünland ist dieser Effekt sogar noch größer. Die Lachgas-Emissionen sinken um knapp 50 Prozent.

ackerbau.magazin: Die Auswaschung von Stickstoff wird also stark reduziert?

Jochen Hübler: Ja – und gleichzeitig ist über die Vegetationsperiode hinweg deutlich mehr Stickstoff pflanzenverfügbar. Gesetzlich vorgegebene N-Obergrenzen sind daher nicht mehr so ertragsrelevant wie bisher. Auch die Belastung auf „roten Gebieten“ nach der DüV sinkt: ein weiterer sehr wichtiger Effekt.

CARBON FARMING

Treibhausgas-Ausstoß senken: N-Stabilisatoren helfen!

Lachgas ist fast 300-fach klimaschädlicher als CO₂. Knapp 80 Prozent der Lachgas-Emission in Deutschland stammen aus der Landwirtschaft. N-Stabilisatoren spielen hier eine ganz große Rolle! Im Projekt KlimaPartner Landwirtschaft der RWZ Rhein-Main und von BASF wurde nachgewiesen, dass mit N-Hemmern in Kombination mit weiteren Maßnahmen – wie zum Beispiel Wachstumsregulierung und Fungizidbehandlungen – der CO₂-Fußabdruck um 30 Prozent gesenkt werden kann. In diesem Konzept bewährt sich auch Limus® Perform als N-Stabilisator für AHL.

Boni bieten weitere finanzielle Vorteile!

➤ Das KlimaPartner-Programm belohnt teilnehmende Betriebe mit mindestens 40 Euro pro Hektar.

➤ Auch in der Wertschöpfungskette gibt es neue Anreize, denn die Lebensmittelindustrie und der LEH achten zunehmend auf den CO₂-, Methan- und Lachgas-Fußabdruck ihrer Rohstofflieferanten. Beispiel Weizenproduktion: Erste Landhändler und Mühlen zahlen für nachweislich bessere Klima-Bilanzen bereits Prämien.



Müssen diese Pflanzen gleich behandelt werden?

Teil 5 unserer xarvio®-Serie: variabel applizieren

Mit xarvio® geben Sie jeder Feldzone, was sie braucht

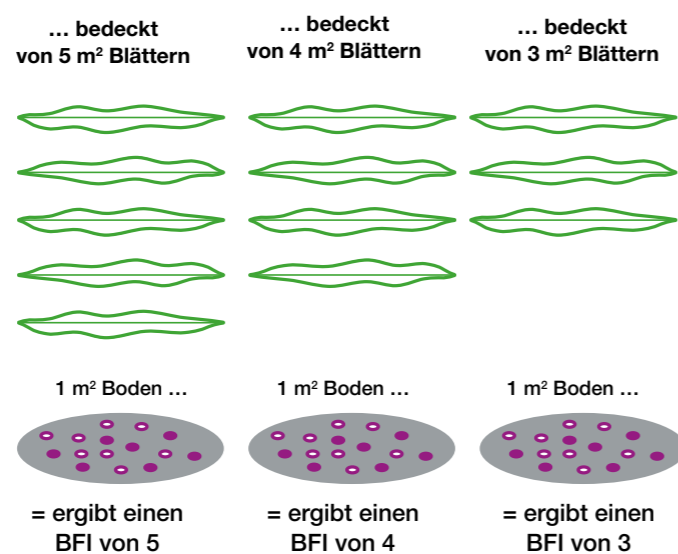
Nicht alle Flächen über einen Kamm scheren, maximale Klarheit gewinnen und jeder Teilfläche genau das geben, was sie für höchste Effizienz braucht – das ist der Vorteil der variablen Applikation. Und eine der herausragenden Stärken von xarvio®.

Bei der **Standard-Applikation** erhalten alle Feldzonen gleich viel Wachstumsregler, Fungizide oder Dünger. Die Gefahr: Überdosierung auf Niedrig- und Unterdosierung auf Hohertragszonen. Variable Applikation bedeutet: Jede Feldzone wird mit der optimalen Aufwandmenge versorgt. Die **variable Applikation** mit dem xarvio® FIELD MANAGER sorgt für einen maximal effizienten Mitteleinsatz und höhere Erträge. Doch warum ist der FIELD MANAGER so erfolgreich?

Absolute Biomassekarten machen den Unterschied

Der xarvio® FIELD MANAGER folgt dem Leitsatz: Unterschiedliche Blattmasse erfordert unterschiedliche Aufwandmengen. Ziel ist es, zum Beispiel beim Pflanzenschutz die Blätter exakt mit der nötigen Wirkstoffmenge zu benetzen und so einerseits

Kurz erklärt: der Blattflächenindex (BFI)



Hier: BFI = 3



Infektionen und Lager zu vermeiden – und andererseits das Produkt so effizient wie möglich einzusetzen.

Biomassekarten von xarvio® zeigen ganz genau an, wo die Blattbiomasse hoch, mittel oder gering ist. Dafür werten sie den **Blattflächenindex, kurz: BFI** aus. Er beschreibt die Anzahl der Blätter pro Quadratmeter Boden. Je höher der Wert, desto mehr Blattfläche im Bestand. Der BFI zeigt also absolute Wachstumsunterschiede der Pflanzen im Feld. xarvio® berücksichtigt, ab wann die Unterschiede so groß sind, dass eine andere Aufwandmenge von Dünger, Pflanzenschutzmitteln etc. Sinn ergibt und empfiehlt entsprechend mehr oder weniger Zonen.

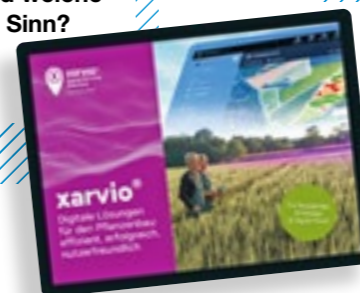
Warum reichen nicht auch kostenlose Karten aus?

Kostenlose Karten basieren meistens auf dem Normalized Difference Vegetation Index (NDVI). Dieser gibt jedoch nur relative Werte an. Die Karten zeigen, wie grün ein Feld ist, aber (anders als BFI-Karten) im Laufe der Saison keine Unterschiede mehr im Feld.

Vorstellen können Sie es sich am Beispiel eines Waldes. Der NDVI würde nur anzeigen, wie grün der Wald ist. Der BFI jedoch gibt an, wie dicht die Bäume stehen und wie viele Blätter vorhanden sind. Zwei Wälder können gleich grün aussehen – aber einer ist viel dichter und hat mehr Blattmasse.

Auf der Basis des BFI kann der xarvio® FIELD MANAGER ganz konkrete Empfehlungen geben:

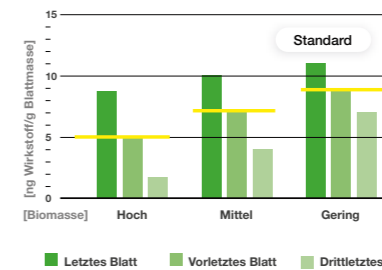
- Ist mein Feld für die variable Ausbringung geeignet?
- Wie viele Zonen und welche Dosierung machen Sinn?
- Was ist technisch umsetzbar?



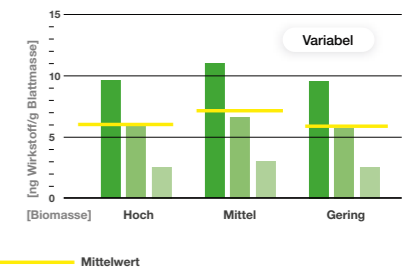
Retentionsversuche: gleichmäßige Wirkstoffverteilung

Auch die Retention wurde untersucht – also, wie gut der Wirkstoff nach der Applikation auf den Blättern verbleibt. Bei der Standard-Applikation zeigte sich ein „Treppeneffekt“. Bei der variablen Applikation auf Grundlage von xarvio®-Empfehlungen wird dagegen der Wirkstoff gleichmäßig verteilt.

Revytrex® 1,25 l



Revytrex® 1,25 – 1,0 l



Daraus folgt: volle Krankheitskontrolle, höherer Deckungsbeitrag

Groß angelegte Streifenversuche haben die Erwartungen bestätigt, sogar im schwierigen Ackerbaujahr 2024.

Bis zu **5%** **ERTRAGSSTEIGERUNG** in Zonen mit hoher Biomasse

Bis zu **25%** **PRODUKTEINSPARUNG** in niedrigen Biomassezonen

Dokumentieren: einfach wie nie und mit Mehrwert

Die digitale Dokumentation von Pflanzenschutzmaßnahmen wird 2027 verpflichtend. xarvio® macht aus der (lästigen) Pflicht eine echte Perspektive: Im FIELD MANAGER können Sie Ihre Standardmaßnahmen für den Pflanzenschutz kostenlos erstellen; er dokumentiert diese und auch die (kostenpflichtigen) variablen Maßnahmen automatisch mit. Die Dokumentation können Sie sich dann als Excel-Bericht herunterladen und als Nachweis für die Behörde nutzen.

NEU FÜR SIE: DIE xarvio®-BROSCHÜRE

Möchten Sie nur mal reinschnuppern in digitale Lösungen für den Pflanzenbau? Oder haben Sie schon Erfahrung mit digitalen Assistenten? In jedem Fall finden Sie in unserer xarvio®-Broschüre glasklare Infos, Einblicke in die Anwendung, spannende Fakten und Versuchsergebnisse. Broschüre hier herunterladen:



Effizienter, präziser, nachhaltiger

Herbizid-Gewächshaus in Limburgerhof arbeitet jetzt mit Technologien der Zukunft

Zwölf Jahre dauert es im Schnitt, bis ein neues BASF-Pflanzenschutzmittel auf den Markt kommt. Erfüllen ein innovativer Wirkstoff oder ein neues Produkt die Zielvorgaben an Wirkung, Sicherheit, Effizienz und Nachhaltigkeit? Das überprüfen wir unter anderem in unserem modernisierten Hightech-Gewächshaus.

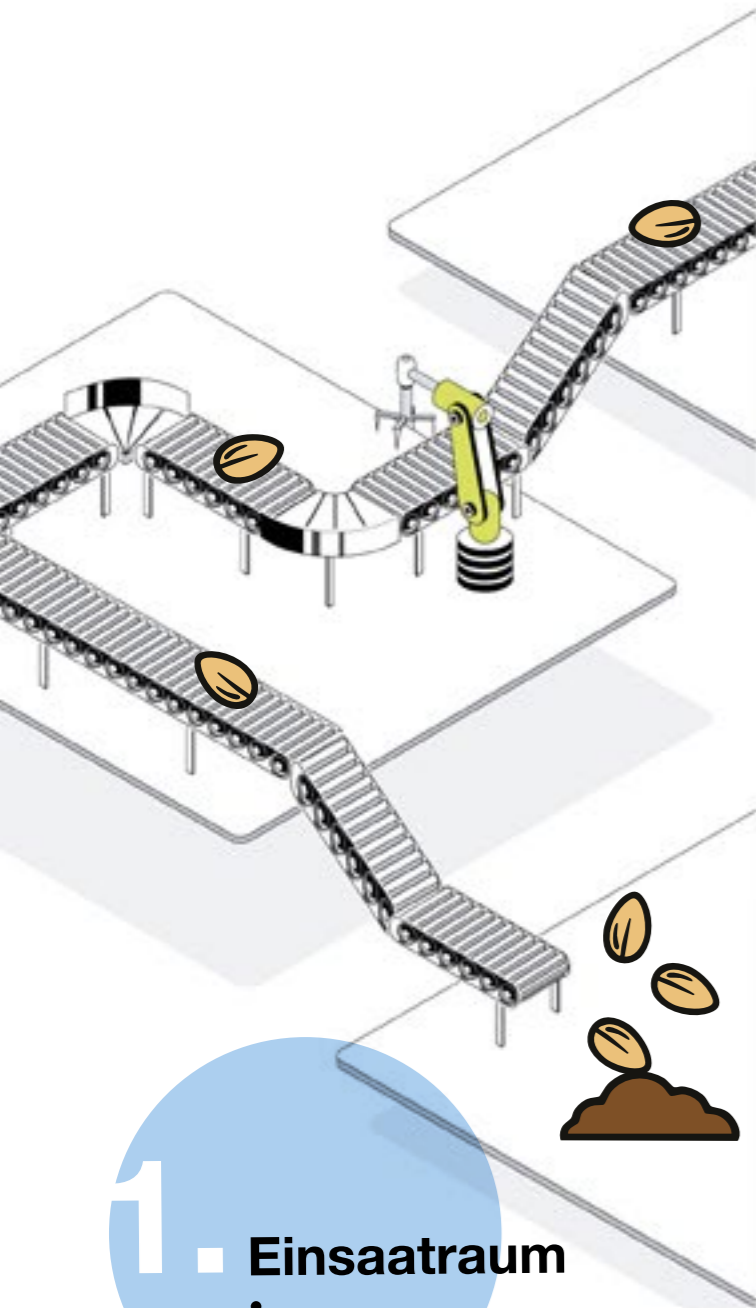
In der im Frühjahr 2026 erneuerten Anlage werden auf mehr als 1.000 m² Kulturpflanzen und Unkräuter mit Testwirkstoffen behandelt und anschließend genau untersucht: hoch automatisiert und mit innovativen Technologien, Robotik und KI. Begleiten Sie eine Pflanze auf ihrer Reise!

Roboter übernehmen das Pikieren

Ob beim Wirkstofftest für Winterweizen für die europäischen Märkte oder Soja und Mais für die Märkte in Amerika und Asien: Die Reise jeder einzelnen Pflanze beginnt im **Einsaatraum**. Hier wird ihr Topf mit Erde gefüllt und die Pflanze direkt eingesät oder als zuvor angesetzter Keimling pikiert, also eingepflanzt.

Hierbei nimmt ein Pikierroboter dem Team den Großteil der Handarbeit ab. Er setzt die Jungpflanzen in einzelne Töpfe, damit jede Pflanze genug Platz, Licht, Wasser und Nährstoffe erhält. So sorgt er für eine gleichmäßige Qualität der Pflanzen und vergleichbare Versuchsergebnisse. Das Forschungsteam hat dadurch Köpfe und Hände frei für anspruchsvollere Aufgaben.

1. Einsaatraum



2. Kultivierungs- und Anzuchtanlage



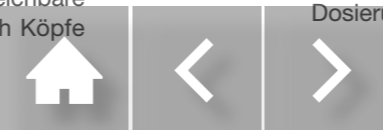
Wirkstoffe werden millimetergenau appliziert

Anschließend reist der Pflanztopf weiter in die **Kultivierungs- und Anzuchtanlage**. Bei einer konstanten Temperatur von 17 Grad wachsen hier die Pflanzen aus kühleren Klimazonen heran, bei 22 Grad die Pflanzen aus wärmeren Klimaten. Jede Pflanzenart erhält durch das intelligente, sensorgesteuerte System die richtige Wasser- und Nährstoffmenge. Getrennt von den Kulturpflanzen werden in eigenen Töpfen die Unkräuter gezogen, die ebenfalls für die Wirkstofftestung nötig sind.

Die automatisierte Kultivierungsanlage identifiziert im nächsten Schritt die für den Test vorgesehene Pflanzenspezies, führt mit einem bildgesteuerten System eine Qualitätsprüfung durch und sortiert die Pflanzen aus, die nicht die erforderlichen Ansprüche erfüllen. Im Anschluss werden die geeigneten Pflanzen automatisch mit Roboter-Greifarmen geordnet und per Fließband in die **Multisprayer-Kabine** transportiert. Hier appliziert ein Roboter die Testsubstanzen millimetergenau, in abgestuften, exakten Dosierungen bei verschiedensten Kultur- und Unkrautpflanzen.



3. Multisprayer- Kabine





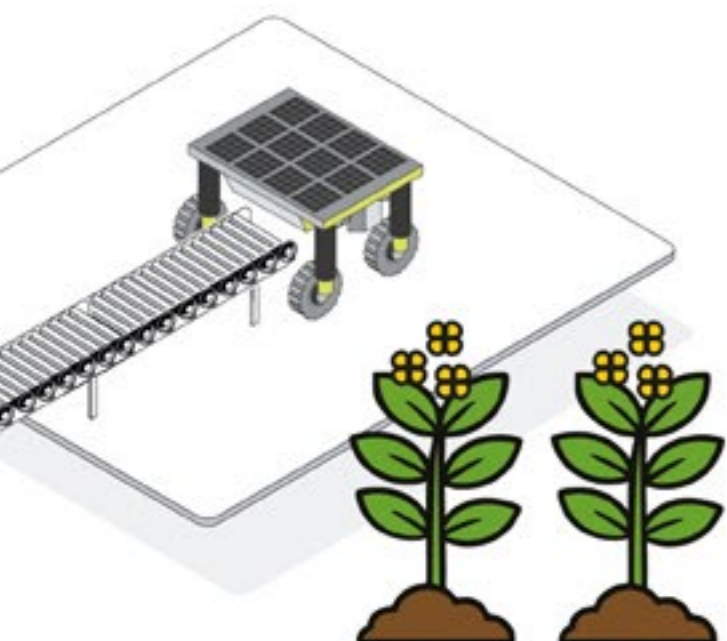
„Mit der Modernisierung und Automatisierung unseres Herbizid-Gewächshauses schaffen wir eine wichtige Grundlage, um unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten nachhaltig voranzubringen. Gleichzeitig stärken wir unsere Kapazitäten und erhöhen unsere Attraktivität als moderner Forschungsstandort und Arbeitsplatz.“



Josef Appel, Vice President Herbicides Research

Hightech-Scanner untersucht jede Pflanze

Dann geht's ums Ganze: Wie wirken die getesteten Substanzen auf die Kulturpflanze und das Unkraut? Bislang beurteilten die Forschungsteams die Pflanzen mit dem Auge. Nun lernen sie einen Multispektral-3D-Scanner für diese Arbeit an. Er fährt automatisiert über die Pflanzenreihen, erfasst den Zustand jeder einzelnen Pflanze und analysiert die Wirkung des Mittels und mögliche Schäden. Dabei werden Details für eine objektive, vergleichbare Datenauswertung ermittelt.



Nachhaltig: von Beleuchtung bis Pflanztopf

Damit sich die Versuchspflanzen im Gewächshaus wie zu Hause fühlen, muss das Klima stimmen. Weißes Schattierungsgewebe mildert bei Bedarf den Sonneneinfall, KI-gestützte Technik reguliert Temperatur und Luftfeuchte, LED-Leuchten können die Tageslichtdauer verlängern – ganz so, wie die Pflanzen es brauchen. Jede Menge Energie spart die moderne Lichttechnik außerdem ein.

Ein weiteres Beispiel für eine ressourcensparende Umsetzung sind die Pflanztöpfe und Tragbretter. Sie sind aus blauem Kunststoff gefertigt und vollständig recycelbar. Jeder einzelne Topf kann vielfach wiederverwertet werden. Die Ersparnis: viele Tonnen Kunststoff pro Jahr!

Für die Zukunft gerüstet

„Mit der Modernisierung und Automatisierung unseres Herbizid-Gewächshauses schaffen wir eine wichtige Grundlage, um unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten nachhaltig voranzubringen“, so Josef Appel, Vice President Herbicide Research. „Gleichzeitig stärken wir unsere Kapazitäten und erhöhen unsere Attraktivität als moderner Forschungsstandort und Arbeitsplatz.“ Begeistert sind außerdem auch die Forschungsteams: Im modernisierten Herbizid-Gewächshaus kann man erleben, wie Zukunftstechnologien heute schon arbeiten – effizienter, präziser und nachhaltiger.

Butisan® Gold

Raps-Herbizid

BASF

We create chemistry

Mit Butisan® Gold liegt Ihr Trumpf auf der Hand.

Butisan® Gold bietet mit drei Wirkstoffen das breiteste Spektrum zur Bekämpfung von Unkräutern und Ungräsern in Raps und ist entscheidend für die frühe Kontrolle von Acker-Fuchsschwanz und Weidelgras.



**BREIT
WIRKEN
OPTIMAL
STARTEN**



FORSCHUNG
SCHAFFT
VORSCHRIFT



Wenn man etwas leidenschaftlich liebt, macht man es zum Hobby. Und mit etwas Glück: zum Beruf. So wie die Menschen im Team BASF Agrar. In einer neuen Video-Serie erzählen sie – in der Freizeit und am Arbeitsplatz – von ihrer Liebe zur Landwirtschaft (dem wichtigsten Beruf auf der Erde), ihrem inneren Antrieb und ihrer Leidenschaft. Zum Beispiel für etwas, das andere als „Dreck“ bezeichnen würden.

Liebe zur Landwirtschaft

... und wie Menschen bei BASF sie leben, privat und im Beruf

Ein Garten, gepflegt verwildert. Tautropfen auf Rosenblättern, Futterstationen für Wildvögel, im Hintergrund plätschert Wasser. Ein Mann schlüpft in seine Crocs, geht in den Garten, sein Hund drängelt sich abenteuerlustig an ihm vorbei. Der Mann nimmt eine Handvoll Erde, zerkrümelt sie zwischen seinen Fingern. „Für manche ist es Dreck“, sagt er, „für mich ist es die Grundlage des Lebens. Schaut nur: In einer Handvoll Erde leben mehr Mikroorganismen als Menschen auf der ganzen Welt. Und sie erneuert sich ständig selbst, immer wieder; es ist einfach magisch.“

Leidenschaft für ... den Boden

Der Mann im Video ist Andy Beadle, er leitet Global Carbon Farming bei BASF. Schon als Kleinkind, erzählt er im Video, spielte er mit Vorliebe mit der Erde im Gewächshaus seines Opas. Heute ist Andy Beadles Mission bei BASF: Landwirte dabei zu unterstützen, klimafreundliche Anbaumethoden einzuführen, um die Kohlenstoffbindung zu steigern, die Bodengesundheit zu verbessern und dadurch den CO₂-Ausstoß sowie die gesamten Treibhausgasemissionen zu senken und sie als Kohlenstoff (Carbon) im Ackerboden zu binden. Carbon Farming steigert die Fruchtbarkeit des Bodens und hilft ihm, Wasser und Nährstoffe aufzunehmen. Gleichzeitig gelangen weniger Nährstoffe ins Grundwasser. Leidenschaft und

NEUE Video-Serie



For the love of farming, the biggest job on Earth

MONI RICHTER

VOLKER LAABS

ANDY BEADLE

Sinnhaftigkeit verbinden sich in Andy Beadles Job. So wie bei vielen Menschen bei BASF Agricultural Solutions.

Leidenschaft für ... sichere Lebensmittel

Zum Beispiel auch bei Moni Richter. Für sie ist Ernährung etwas sehr Emotionales, eine schöne Kindheitserinnerung, Freude beim Schmecken und Entdecken. Sie liebt es, Gerichte in anderen Ländern zu probieren: „Übers Essen kann man so viel über andere Länder und ihre Kultur lernen.“ Bei BASF ist sie Group Leader Global MRL & Trade. MRL (Maximum Residue Levels) sind Handelsstandards, die die maximal zu erwartende Menge an Rückständen von Pflanzenschutzmitteln bei korrekter Anwendung beschreiben. Mithilfe der MRL lässt sich also einfach feststellen, ob ein Produkt gemäß den Angaben auf dem Etikett verwendet wurde, das an jedem Behälter angebracht ist.

Leidenschaft für ... Mensch und Natur

Als Kind lernte Volker Laabs von seinem Vater, einem engagierten Naturschützer, wie man Krötenzäune baut und pflegt. „Manchmal“, sagt er, „braucht die Natur Unterstützung, um in unserer menschengemachten Welt gedeihen und überleben zu können.“ Heute kümmert sich der Leiter des Bereichs Globale Produktverantwortung und Pflanzenschutz gemeinsam mit seinem Team darum, dass BASF-Produkte verantwortungsbewusst eingesetzt werden. Er hat die Gesundheit der Menschen, die unsere Produkte anwenden genauso im Blick wie den Schutz von Lebensräumen am und im Wasser, von Blühflächen, Gärten und Wohngebieten. Ein praktisches Beispiel: Die BASF engagiert sich für die Entwicklung von komfortabler Schutzkleidung für die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln in feuchtheißen Klimazonen. Denn, klar, nur wenn sie buchstäblich erträglich ist, wird sie auch zuverlässig getragen!

TOLLE ERLEBNISSE: BLEIBEN SIE DRAN!

Die Dreharbeiten sind für unsere Kolleginnen und Kollegen ein Erlebnis. Volker Laabs erinnert sich, dass er auf einem Weg, den er schon oft gegangen war, ganz neue Details wahrnahm – angeregt durch den Profiblick des Kameramanns. Und Andy Beadle erzählt lachend: „Filmt nie mit Tieren, sie stehlen euch immer die Show.“ Denn als Andy vor laufender Kamera ein Loch für eine Pflanze grub, sprang sein Hund Charlie dazu und buddelte begeistert mit... Die Video-Serie finden Sie im Web, der QR-Code bringt Sie direkt hin. Dranbleiben lohnt sich: Jeden Monat stellen wir interessante Menschen aus dem Team BASF Agrar vor!





Frauen: (überlebens-)wichtig für die Ernährung der Welt



Landwirtinnen erzeugen 50 Prozent der Nahrungsmittel weltweit, schützen unsere Artenvielfalt, beflügeln die regionale Wirtschaft. Doch nicht immer wird ihre Leistung (an-)erkannt, vielfach können sie nicht mitreden, mitgestalten, eigenes Land bebauen. Um dies zu ändern, erklärten die Vereinten Nationen 2026 zum Internationalen Jahr der Landwirtinnen. BASF unterstützt die Initiative und verbreitet ihre Erkenntnisse und Botschaften.

Hürden für Landwirtinnen in den Agrar- und Ernährungssystemen abbauen, die Gleichstellung der Geschlechter voranbringen (nicht nur in der Landwirtschaft, sondern schon in der Schulbildung), die Leistung von Landwirtinnen sichtbar machen und ihre Chancen verbessern: Im Aktionsjahr 2026 werden weltweit Maßnahmen gestartet und entwickelt. Gleichstellung und bessere Chancen für Frauen sind nicht nur fair und gutes Recht, sondern überlebenswichtig für die Weltbevölkerung. Hören wir doch mal, was engagierte Frauen dazu meinen:

Mehr Führungsrollen für Landwirtinnen

„Die Landwirtschaft treibt Veränderungen voran, sie kann Prozesse beschleunigen. In **Landwirtinnen zu investieren, ist wirtschaftlich sinnvoll**“, sagt Hilary Barry. Die Gründerin und Generalsekretärin von Lady Agri. Dieser „Impact Investment Hub“ investiert in landwirtschaftliche Geschäftsprojekte, in denen Frauen sichtbar sind, führen und gewinnen. Judith De Vor vom Global Farmer Network hebt den Daumen: „**In der Zukunft sehe ich mehr Frauen in Führungsrollen der Landwirtschaft.** Sie bringen einzigartigen Blickwinkel und Fähigkeiten ein.“



HILARY BARRY

Frauen teilen Stärke(n) und gute Ideen!

Solidarität ist ein wichtiger Faktor. „**Wenn eine Frau gestärkt wird, sehen wir einen Welleneffekt, bei dem Frauen in andere Frauen und in ihre Gemeinschaft investieren**“, erklärt Ffion Storer Jones, Mitgründerin von Jenipher's Coffi. Dieses walisische Sozialunternehmen setzt sich ein für die Stärkung von Frauen und den fairen Handel von ökologisch angebautem Kaffee in Uganda. Fairtrade-Standards tragen dazu bei, dass Frauen ihren eigenen Betrieb aufbauen und zum Erfolg führen können. Das Beispiel zeigt: Sehr viele Bereiche wirken beim Empowerment von Frauen zusammen – und alle gewinnen.

Netzwerke sind hoch im Trend und das ist gut so, findet Nisha Onta, Regionalkoordinatorin Asien des Frauennetzwerks WOCAN: „Es steckt viel Energie in Netzwerken, speziell in Frauennetzwerken. Sie verstärken die Stimmen ihrer Mitglieder, erleichtern den Wissenstransfer und können den Marktzugang verbessern“, sagt sie.



FFION STORER JONES

Der große Unterschied:

Landwirtinnen sind verantwortlich für

50 %
der weltweiten Nahrungsmittelerzeugung und für
80 %
in Entwicklungsländern, aber ...



... weniger als

20 % besitzen eigenes Land.



Quelle: Oxfam International, Empowering women farmers to end hunger and poverty (2022)

SURFTIPP!




In Social Media schreiben Landwirtinnen ihre starken Storys selbst, machen ihren Berufsstand sichtbar und steigern Interesse und Anerkennung für die Landwirtschaft. Wie zum Beispiel Marie Hoffmann, die auf Instagram (@marie_hfmm97) bald die Marke von einer Million Followern knacken dürfte. Ihre Mission: moderne Landwirtschaft, aktiver Natur-, Arten- und Klimaschutz und Women Empowerment. Ihr folgen nicht nur Landfans, sondern auch Politikerinnen.



TV-TIPP!

Was Bäuerinnen in Deutschland auf die Beine stellen, machen Sendereien wie „Landfrauenküche“ (BR) und „Land & Lecker“ (WDR) anschaulich. In den Folgen geht es längst nicht nur ums Kochen. Die Landfrauen zeigen ihren Arbeitsalltag auf dem Hof, stellen ihre Ideen, ihren kreativen Mut und ihre innovativen Projekte vor, ob im Ackerbau, der Direktvermarktung oder der Landschaftspflege mit Wasserbüffeln ... Berührend, überzeugend, mutmachend: Einfach in den Mediatheken stöbern!

Wenn Landwirtinnen gleichberechtigten Zugang zu Produktionsmitteln hätten, könnten sie ...

-  ihre Erträge um **20–30 %** erhöhen,
-  die gesamte landwirtschaftliche Produktion um **2,5 bis 4 %** steigern,
-  **100 – 150 Mio.** Menschen aus dem Hunger befreien.

Quelle: Oxfam International, Empowering women farmers to end hunger and poverty (2022)

Für den eigenen Hof, die Familie und die Welt

Frauen verändern die Landwirtschaft mit frischer Power und neuen Ideen. WOCAN-Netzwerkerin Nisha Onta erlebt es immer wieder: „Landwirtinnen sind unglaublich widerstandsfähig und unternehmerisch. Und trotz aller Herausforderungen: **Sie bringen Tag für Tag das Essen auf den Tisch – für ihren Haushalt und für andere.**“ Oder anders gesagt: Frauen sind überlebenswichtig für die Ernährung der Welt.



NISHA ONTA



↑ Theresa von Schack, deutsche Landwirtin aus Mecklenburg-Vorpommern

**MEHR ERFAHREN?
QR-CODE SCANNEN!**



Spannende Erkenntnisse, Zahlen, Geschichten und Berichte über Aktionen weltweit finden Sie auf der BASF-Website zum Internationalen Jahr der Landwirtin (Website auf Englisch).



Sie können sich auf den Kopf stellen



Bitte wenden!

... oder das Heft einfach umdrehen und ge-/entspannt lesen: Unsere „Ackerbau Pflanzenschutz“-Empfehlungen für den Herbst 2026 für Sie.

